Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.** Expedition in **Gütersloh,** Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 20% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 99. | Druck und Verlag: **Schmalzing & Göbbeck** in Gütersloh. | **Mittwoch, 17. August 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: **J. Vogt** in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

K. Brot- und Getreidepreise.

In mehreren Blättern wurde dieser Tage der Klage Ausdruck gegeben, daß obwohl die Getreidepreise im Vergleich zu den Preisen derselben Zeit im Vorjahr erheblich gesunken sind, doch von einem Rückgang der Brotpreise nichts zu verspüren sei. Dies ist z. B. für Frankfurt a. M. festgestellt worden, wo ein demokratisches Blatt die Klagen der Bürgerschaft über die Thatsache, daß die dortigen Bäcker in den Brotpreisen dem Preisabschlag des Roggens nicht gefolgt seien, für nicht ohne Berechtigung erklärt. In Breslau ist dieselbe Beobachtung gemacht worden, und die Kölnische Zeitung meldet, daß auch ihr solche Klagen, namentlich aus den Badeorten, zugegangen seien: der Roggen sei billiger geworden, das Brot aber weder größer noch billiger.

Thatsächlich bemerken wir, daß der Durchschnittspreis für Roggen in Berlin im vorigen Jahre sich auf 211 Mk. (für 1000 Kilogramm) und speziell im August auf 250 Mark belief. Gegenwärtig beträgt er 147 Mark. Der Abschlag ist also bedeutend, und wir sind damit sogar hinter den Durchschnittspreis des Jahres 1889, wo er 155,5 Mark betrug, zurückgekommen. Mit dem Weizenpreise verhält es sich ebenso, er beträgt gegenwärtig an der Berliner Börse 160 Mark; der vorjährige Durchschnittspreis war 224 Mark; in den Jahren 1888, 1889 und 1890 war er erheblich höher als heute, nämlich 172 Mark bezw. 187 und 195 Mark.

Nun fragt es sich, ob die Bäcker wirklich noch dieselben hohen Brotpreise beibehalten haben, wie sie im Vorjahr eingeführt wurden. Diese Feststellung im allgemeinen ist schwierig; es wird vielmehr jeder eingelne an seinem Ort am besten darüber Auskunft geben, ob das Brot, was er verzehrt, größer oder billiger geworden ist. Nach einer Berechnung des Statistischen Amts der Stadt Berlin soll in der That der Brotpreis dem Roggenpreis gefolgt, d. h. niedriger geworden sein. Das mag für Berlin zutreffen, untersuchen können wir es nicht; in jedem Falle aber können die Klagen nicht unberechtigt sein, die aus Frankfurt a. M., Breslau und (in der Kölnischen Zeitung) aus mehreren Badeorten erhoben werden. Vielleicht wird man auch noch an anderen Orten dieselbe Erfahrung gemacht haben.

Sollte der Brotpreis sich bisher unveränderlich gezeigt haben, so werden sich gewiß die Bäcker jetzt veranlaßt sehen, die Preise etwas niedriger zu stellen. Es ist das übrigens eine alte Erfahrung, daß die Erhöhung der Getreidepreise sehr viel schneller ausgenutzt wird, als daß die Bäcker dem Sinken der Getreidepreise entsprechend nun auch die Backware im Preise herabsetzen. Wer zehn, fünfzehn Jahre mit Bewußtsein zurückdenken kann, wird sich der Thatsache und der sich daran in der Presse knüpfenden Erörterungen zur Genüge erinnern.

Also gar so erstaunlich ist das Festhalten der hohen Brotpreise nicht, wenn es auch nicht gerechtfertigt ist. Aber nicht das ist es, weshalb wir diese Frage hier zur Sprache bringen. Wir möchten vielmehr nur darauf hinweisen, wie im vorigen Jahre die hohen Getreide- und Brotpreise zu politischen Zwecken von einem Teil der Presse ausgenutzt und daraus eine förmliche Bewegung hervorzurufen versucht wurde. Damals machte man im letzten Ende die Regierung für die Teuerung verantwortlich. Jetzt aber hütet sich derselbe Teil der Presse nach einem Schuldigen zu suchen, der für das Festhalten der Brotpreise verantwortlich gemacht werden kann; ja man drückt die Augen zu und leugnet unter Hinweis auf die Ermittelungen des Statistischen Amts der Stadt Berlin — die ja für Berlin richtig sein mögen — ganz allgemein die Thatsache, über deren Vorhandensein aus den verschiedensten Gegenden Klagen erhoben werden. Ja, selbst wenn die Zwischenhändler wirklich über Gebühr lange die Preise hoch halten, so läßt man ihnen gern Schonung angedeihen. Wenn aber die Brotpreise entsprechend den Getreidepreisen steigen, dann befolgt man nur zu gern den Spruch: Ja Bauer, das ist ganz was anderes! Als im vorigen Jahr die Forderung der Aufhebung der Getreidezölle (50 Mark) mit der Behauptung beantwortet wurde, daß der Konsument davon wenig verspüren würde, wurde dies als eine höchst ketzerische Ansicht verurteilt. Jetzt sind seit dem August vorigen Jahres die Getreidepreise um mehr als das Doppelte des Betrages gesunken, den der damalige Zoll betrug: Bis jetzt aber haben die Konsumenten, wie aus den mehrfach erwähnten Klagen hervorgeht, hiervon nichts im Brotpreise verspürt, und jetzt wundern sich hierüber nicht einmal diejenigen, welche im vorigen Jahr jene Forderung unter Hinweis auf die teuren Brotpreise erhoben haben! Gerecht ist das nicht, wohl aber widerspruchsvoll.

In Sachen der Weltausstellung

enthält der „Reichsanzeiger" vom Samstag abend folgende Bekanntmachung: „In Sachen der Berliner Weltausstellung ist die Entschließung Seiner Majestät des Kaisers von dem Reichskanzler durch nachfolgenden Bericht erbeten worden: Wie Eurer Majestät aus meinem allerunterthänigsten Vortrage bekannt ist, sind die Bundesregierungen um eine Aeußerung darüber ersucht worden, welchen Standpunkt sie dem Projekt einer Berliner Weltausstellung gegenüber einnehmen und welche Ansichten in der Industrie über die Zweckmäßigkeit einer derartigen Ausstellung bestehen. Die nunmehr eingegangenen Antworten lassen erkennen, daß die inländische Industrie nur zu ihrem geringeren Teile eine solche Ausstellung für wünschenswert erachtet. Die überwiegende Mehrzahl der Industriellen, vor allem auch aus dem Bereiche der Groß-Industrie, steht dem Unternehmen, wo nicht entschieden ablehnend, so doch durchaus kühl gegenüber und glaubt sich einen nennenswerten Erfolg für die Erweiterung unserer Handelsbeziehungen davon nicht versprechen zu können. Wirtschaftliche Gründe, welche auf die Veranstaltung der Ausstellung hindrängten, liegen nach ihrer Ansicht nicht vor. Allerdings hat sich auch in diesen Kreisen eine große Zahl von Industriellen mit anerkennenswerter Hingebung bereit erklärt, zu dem Gelingen der Ausstellung nach Kräften beizutragen, falls es aus anderen, als rein wirtschaftlichen Gründen zu derselben kommen sollte. Aber überall und auch dort, wo das Unternehmen warme Befürwortung gefunden hat, ist der Voraussetzung Ausdruck gegeben, daß der Industrie nicht zu hohe Opfer würden angesonnen werden, und daß daher nicht nur die gesamten allgemeinen Kosten des Unternehmens aus öffentlichen Mitteln bestritten, sondern auch denjenigen Industriellen, welchen die selbständige Aufbringung der aus ihrer Beteiligung erwachsenden Kosten schwer fallen würde, Beihilfen von Seiten des Reichs oder der Einzelstaaten gewährt werden müßten.

Die Bundesregierungen haben, davon ausgehend, daß die Frage, frei von allen politischen Erwägungen, nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten beantwortet werden könne, in ganz überwiegender Zahl das wirtschaftliche Bedürfnis zu einer Ausstellung verneint. Insbesondere hat auch Preußen, dessen Urteil schon deshalb, weil in seiner Hauptstadt die Ausstellung stattfinden müßte, besonderes Gewicht beansprucht, sich gegen dieselbe ausgesprochen. Im Großen und Ganzen schließt die Beurteilung der Bundesregierungen derjenigen der industriellen Kreise sich an. Wenn man das Ergebnis nach der Zahl der Stimmen zusammenfaßt, welche den Regierungen verfassungsmäßig im Bundesrate zustehen, so sind 40 Stimmen „gegen" und 7 Stimmen „für" die Ausstellung abgegeben, während 11 Stimmen unentschieden lauten. Eine erfolgreiche Durchführung des Unternehmens hat die allgemeine und einmütige Ueberzeugung von dem Nutzen desselben für die deutsche Industrie und das opferwillige Zusammenwirken aller beteiligten Kreise zur unbedingten Voraussetzung. Da Beides fehlt, so muß ich von einem Eintreten des Reiches abraten. Eure Majestät bitte ich ehrfurchtsvoll, zu einer entsprechenden Kundgebung mich Allergnädigst ermächtigen zu wollen."

Seine Majestät der Kaiser hat auf Grund dieses Berichts dahin entschieden, daß dem Plan einer Weltausstellung in Berlin von Reichswegen nicht näher zu treten sei.

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

98] (Fortsetzung) [Nachdruck verboten.]

Mrs. Malson war die Witwe eines reichen Mannes, der vor etwa dreißig Jahren gestorben war. Der größte Teil seines Vermögens ging an seinen einzigen Sohn über, der sich trotz der Opposition seiner Mutter in England ein Gut kaufte. Seine spätere Heirat mit einer armen adeligen Dame vervollständigte den Bruch mit seiner Mutter, und Beide verkehrten nie mehr miteinander.

Mrs. Malson blieb nur die lebenslängliche Benutzung des Hauses, das sie bisher mit ihrem Gatten bewohnt, und eine Rente von vierhundert Pfund jährlich. Mit diesem Einkommen nicht imstande, ihr seitheriges luxuriöses Leben fortführen zu können, entließ sie ihre ganze Dienerschaft bis auf eine Magd, verschloß ihr Haus jeder Gesellschaft und begann ein Leben der Abgeschlossenheit, welches zu ihrem früheren im strengsten Gegensatz stand. Lange Jahre hatten die beiden Frauen jetzt schon dieses Einsiedlerleben geführt und daher kam der alten Dame der Vorschlag Crafstons, der ihr rücksichtslos seine ganze Absicht enthüllt hatte sehr zu statten. Sie wollte Nutzen daraus ziehen und das junge Mädchen ihrer Meinung nach zu ihrem Glücke zwingen. Crafston konnte also keine bessere Verbündete für seine Pläne finden.

„Seien Sie willkommen, liebes Kind," hob Mrs. Malson an, als Alice in Begleitung Grethens und der alten Sally bei ihr eintrat, „seien Sie mir willkommen."

Das junge Mädchen äußerte ihren Dank für die gute Aufnahme.

„Haben Sie Ihr Gepäck mitgebracht?" fragte Mrs. Malson.

„Ich habe kein Gepäck," antwortete Alice verlegen. „Wenn Sie so freundlich sein wollten, Ihrer Dienerin zu erlauben, für Grethen und mich das Nötige einzukaufen, würde ich Ihnen sehr dankbar sein."

„O, ich will es gerne thun!" sagte Sally.

Mrs. Malson beauftragte Sally, die beiden Frauen in das für sie bestimmte Zimmer zu führen und diese wies die Gäste hinauf in ein behagliches Stübchen mit anstoßendem Schlafzimmer. Alice gab ihr Auftrag und Geld zum Einkauf und die Haushälterin zog sich zurück.

„Was für ein seltsames Haus das ist!" sagte Grethen, als sie allein waren, „und was für eine seltsame alte Dame!"

„Sie ist sehr gütig, daß sie uns aufnimmt," bemerkte Alice. „Es ist mir nicht lieb, Mr. Crafton so tief verschuldet zu sein. Es bringt mich fortwährend zu neuen Verbindlichkeiten ihm gegenüber, was mir sehr peinlich ist, da ich ihn nicht heiraten kann. Nie war ein Gentleman nobler, gütiger und selbstloser!"

„Wenn Sie ihn nur heiraten könnten und wollten, liebe Miß Alice," „würde ich glücklich sein. Wenn wir nach London zurückgehen, wird Mr. Pulfort Sie dort finden. Sie werden nie sicher sein — nie, ausgenommen in einem Hause, welches Sie das Ihrige nennen können, und bei einem Gatten, der Sie schützt!"

„Still, Grethen," gebot Alice sorgenvoll, aber freundlich. „Ich werde nie heiraten, Mr. Crafton weiß es, und er rechnet nicht mehr auf Belohnung seiner Güte."

Sie setzte sich ans Feuer und gab sich ihren Gedanken hin.

Als Alice und Grethen mit der Haushälterin die untere Wohnstube verlassen hatten, wandte sich Mrs. Malson an Crafton und sagte:

„Sie ist ein hübsches Mädchen, Maldred. Es wundert mich nicht, daß Sie sie lieben. Wie schade, daß sie arm ist."

„Ihre Anmut und Schönheit sind ihr Reichtum," rief Crafton begeistert aus.

„Gewiß, gewiß. Ich will sie unter den verabredeten Bedingungen behalten, so lange Sie es wünschen. Sie können auch hier bleiben, wenn Sie wollen. Sally hat ein Zimmer für Sie zurecht gemacht. Wenn Sie die Gelegenheit recht benutzen, können Sie das Mädchen leicht gewinnen."

„Und wenn sie sich weigert, mich zu heiraten?" sprach Crafton, die alte Frau scharf ansehend.

Eine plötzliche Bewegung zuckte über ihr Antlitz.

„Ich bin eine alte Frau," sprach sie bewegt. „Ich kann nicht so genau beurteilen, was recht ist. Das Mädchen ist schön, sie gefällt mir sehr. Wenn ich annehmen könnte, daß die Heirat das Beste für sie wäre, wenn ich wüßte, daß es recht wäre, sie dazu zu bewegen, könnte ich leicht sagen, was gethan werden müßte. Sie sind ein junger Mann mit klarem Kopf und gutem Herzen — das weiß ich — und Sie lieben sie. Sagen Sie mir, Maldred, würde es recht sein von mir, das Mädchen zu dieser Heirat mit Ihnen zu zwingen?"

„Ganz recht, Madame."

„Bei Ihrer Ehre, Sir?"

„Bei meiner Ehre als Gentleman!"

Die alte Dame atmete tief und erleichtert auf.

„Und Sie würden lieboell mit ihr sein?" fragte sie.

„Ich würde sie auf den Händen tragen!" rief Crafton voll Begeisterung.

„Dann verspreche ich, Ihnen zu helfen," entgegnete die alte Dame. „Wenn sie in Güte nicht zur Einwilligung zu bewegen ist, will ich sie zwingen. Ich will sie in ihrem eigenen Zimmer gefangen halten, bis ihr Starrsinn gebrochen ist. Verlassen Sie sich auf mich. Sie soll dieses Haus nur als Ihre Braut verlassen!"

49. Kapitel.

Nachdem Lord Glenham in London angekommen, hatte er von Mr. Mac Dougal die ganze traurige Geschichte Alice's, wie auch ihre Errettung durch Crafton, erfahren. Er sah sich, da der Abend schon weit vorgerückt war, veranlaßt, in dem Hause des gastfreundlichen Wirtes zu übernachten. Aber die Aufregung, die ihm wegen der Geliebten beherrschte, ließ ihm keine Ruhe. Früh am andern Morgen ließ er schon sein Pferd satteln und ritt, den redlichen Landmann reich belohnend, voll Unruhe nach Inverneß zurück, wo er gegen Abend ankam. Er verfügte sich direkt nach dem Gasthofe, in welchem Crafton eingekehrt war. Auf seine Frage wurde ihm die Mitteilung, daß Miß Romberg mit ihrer Dienerin und Mr. Crafton mit dem Morgenzuge dieses Tages über Edinburg nach London gereist seien.

Er eilte nach dem Bahnhof, den er rechtzeitig erreichte,

Politische Uebersicht.

Deutschland. Der Kaiser gedachte heute morgen den Uebungen der 1. und der 3. Garde-Kavallerie-Brigade beizuwohnen und später einer Einladung des Offizier-Korps des 1. Garde-Dragoner-Regiments, Königin von Großbritanien und Irland, anläßlich der Feier des Tages von Mars la Tour zur Frühstückstafel nach dem Offizier-Kasino zu entsprechen.

S. M. der Kaiser hat in Anerkennung der auch von den farbigen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Schutztruppe für Deutschostafrika in den Gefechten gegen die Wahehe im August v. J. bewiesene Tapferkeit, Entschlossenheit und Umsicht die Krieger-Verdienstmedaille 1. Klasse: den farbigen Offizieren Murgan Effendi und Gaber Effendi; die Krieger-Verdienstmedaille 2. Klasse: vier farbigen Unteroffizieren und neun Soldaten verliehen. Für ihre in dem Gefecht bei Iguli am 1. April d. Js. bewiesene Tapferkeit sind mit der Krieger-Verdienst-Medaille 2. Klasse vier Soldaten ausgezeichnet worden.

Am Kaiserhofe wurde am Sonntag in besonders festlicher Weise der Geburtstag des Prinzen Heinrich, Bruder des Kaisers, begangen. Der Prinz vollendete an diesem Tage sein 30. Lebensjahr und feierte zugleich sein 20jähriges militärisches Doppeljubiläum, da er am 14. August 1872 gleichzeitig in den Marinedienst eintrat und als Sekondeleutnant in das 1. Garderegiment z. F. eingereiht wurde.

Am 17. August, vormittags 11½ Uhr, findet im Königlichen Schlosse zu Berlin die feierliche Nagelung und Weihe und daran anschließend im Lustgarten die Uebergabe der dem Füseller-Bataillon 3. Garde-Regiments z. F. zu verleihenden Fahne statt.

Der Ministerpräsident und Minister des Innern Graf zu Eulenburg hat die Geschäfte des letzteren Ressorts bereits übernommen und aus diesem Anlaß an die Räte und Beamten des Ministeriums eine längere Ansprache gehalten.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht amtlich daß vom preußischen Landtage beschlossene Kleinbahnengesetz, nachdem dasselbe unterm 28. v. Mts. die königliche Sanktion erhalten hat.

Der Vorstand der konservativen Partei Westfalens hat nach der „N. W. V.-Ztg." in seiner Sitzung vom 13. August 1892 beschlossen: Falls der Vorstand des Wahlvereins der deutschen Konservativen den konservativen Parteitag nicht so früh anberaumt, daß er bis Mitte Oktober d. J. gehalten werden kann, so wird der Vorstand der westfälischen Konservativen sich mit den Vorständen der übrigen Provinzen ins Einvernehmen setzen, um eine Revision des konservativen Programms herbeizuführen.

Der Chefredakteur der „Kreuz-Zeitung", Frh. von Hammerstein, hat den Rechtsanwalt Mosse wegen beleidigender Aeußerungen, die derselbe in dem Prozesse des Verlegers des „Berliner Tageblatt" gegen Frhn. v. Hammerstein wider letzteren gethan, fordern lassen. Rechtsanwalt Mosse hat sowohl die Zurücknahme der fraglichen Aeußerungen, wie die Forderung abgelehnt.

Die Staatseisenbahnverwaltung sucht nach Möglichkeit dem Mangel an gesunden und billigen **Wohnungen für die Arbeiter und unteren Beamten** abzuhelfen. Da hierfür aber zur Zeit eine umfangreiche Verwendung staatlicher Mittel nicht möglich ist, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, im Hinblick auf die anerkennenswerten Erfolge der Baugenossenschaften, bei der „Pensionskasse für die Arbeiter" angeregt, einen mäßigen Teil ihres 22 Millionen betragenden Vermögens an Baugenossenschaften auszuleihen, die ausschließlich oder überwiegend aus Eisenbahnbediensteten bestehen. Der Kassenvorstand hat einstimmig beschlossen, dieser Anregung Folge zu geben, und der Minister hat nunmehr die Eisenbahndirektionen beauftragt, zu prüfen, wo und in welchem Umfange die Gründung solcher Genossenschaften nötig und eventuell zu fördern sei. Die Berichte sollen bis zum 15. Januar k. J. eingesandt werden.

Belgien. In Belgien wird der Kampf um das allgemeine Stimmrecht noch immer mit unverminderter Heftigkeit geführt. Wie es heißt, beschloß der Bergarbeiter-Kongreß zu Frameries einstimmig, den allgemeinen Ausstand zu beginnen, sobald die Konstituante nicht das unbeschränkte allgemeine Stimmrecht annimmt.

Frankreich. Eine Versammlung von 3500 Kutschern aller Gesellschaften in Paris beschloß einen Streik und gab gestern die Parole aus, nicht anzufahren.

England. Der englische Premierminister, Lord Salisbury, hat sich am Freitag nachmittag zur Königin nach Osborne begeben, um derselben das Ergebnis der für ihn ungünstig ausgefallenen Abstimmung über den Mißtrauensantrag mitzuteilen und zugleich die Demission des Ministeriums zu überreichen. Die Königin hat die Demission des Kabinetts Salisbury angenommen.

Amerika. Nach aus Buffalo vorliegenden Nachrichten sind die Weichensteller der New-York und Lake-Erie-Eisenbahn und der Lehigh-Valley-Eisenbahn am vergangenen Sonnabend in den Ausstand eingetreten und haben ernste Ruhestörungen begangen. Die Streikenden steckten die Waarenschuppen der Lehigh-Valley-Eisenbahn in Brand, wobei gegen 20 mit Baumwolle und anderen Waaren angefüllte Waggons in Flammen aufgingen. Gleichzeitig brachten die Streikenden mehrere Waggons zum Umsturz, verstellten die Weichen, versagten die Beamten der Bahn und verwundeten mehrere, welche sich zur Wehr setzten. Zur Verhütung weiterer Ausschreitungen werden jetzt die Warenniederlagen an der Eisenbahn von Polizeiabteilungen bewacht. Zwei Expreßzüge, die nach New-York gehen sollten, mußten angehalten werden, weil dieselben einen brennenden Zug nicht passieren konnten. 42 Wagen der Erie-Eisenbahn mit Waaren nach Cheektowaga sind Sonntag von den Streikenden in Brand gesteckt worden.

Lokales und Provinzielles.

§§ **Güterloh**, 16. August. [Viehmarkt.] Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 87 Stück Rindvieh, darunter 6 fette Ochsen, 9 Geschirrochsen, 16 fette Kühe, 13 Rinder, 43 tragende und Milchkühe. Fette Ochsen kosteten pro 100 Pfd. Schlachtgewicht 60—66 Mark, Geschirrochsen pro 100 Pfd. Lebendgewicht 30—33 Mark, fette Kühe 100 Pfd. Schlachtgewicht 57—60 Mark, Rinder pro 100 Pfd. Schlachtgewicht 37—40 Mark; tragende und Milchkühe 200—400 Mark je nach der Qualität. 623 Stück Schweine und zwar 219 Stück Ferkel im Alter von 6—8 Wochen, das Stück 15—17 Mark; 97 Stück 8 bis 12 Wochen 18—24 Mark; 90 Stück 12—18 Wochen alt das Stück 24—33 Mark; 217 Stück ältere Schweine. Handel in allen Viehsorten flott. Auswärtige Käufer waren zahlreich vorhanden und kauften flott, besonders Ferkel.

)(**Güterloh**, 16. August. [Das diesjährige Landwehrfest] am nächsten Donnerstag scheint vom schönsten Wetter begünstigt zu werden, was zum guten Gelingen des Ganzen immer der Hauptwunsch mit ist. Eingeleitet wird das Fest, welches in üblicher Weise vor sich geht, durch Zapfenstreich am Mittwoch abend, der sich um ½7 Uhr vom Rathausplatz aus durch die Straßen der Stadt in Bewegung setzt. Das sich hieran gewohnheitsgemäß anschließende Konzert wird diesmal im Garten des Wirts A. Barkey abgehalten. Wünschen wir, daß auch in diesem Jahre das Fest ein patriotischer Hauch durchziehen möge und die Stimmung auch nicht durch den geringsten Mißton getrübt werde.

*§ **Güterloh**, 16. Aug. [Ueberfahren.] In der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr ist der in der Gierseschen Bierbrauerei zu Langenberg beschäftigte Bierfahrer Georg Walter verunglückt. Derselbe fuhr zwei hintereinander gekoppelte Wagen in der Richtung nach Bielefeld und befand sich in der Nähe des alten Chaussee-Meilensteines, als er von Bielefeld her einen Viehwagen in schneller Gangart ankommen sah. Er bog zur Seite, wurde aber trotzdem von dem Viehwagen, der nicht ausgebogen sein muß, angefahren und zur Erde geworfen. Er wurde von dem zweiten Bierwagen über den rechten Oberschenkel und den Unterleib gefahren und hat lebensgefährliche Verletzungen erhalten. Der Viehwagen muß auch was abgekriegt haben, denn der Führer desselben hatte ab denselben manches in Ordnung zu bringen, wobei er die Hilferufe des Ueberfahrenen überhörte. Wir wollen bis auf Weiteres nicht annehmen, daß er aus Herzlosigkeit den durch seine Unvorsichtigkeit Verletzten hilflos ließ und weiter fuhr. Auf das fortwährende Hilferufen kam mit andern der Weichensteller Schnakenwinkel hinzu, welcher für die Ueberführung des Verletzten ins Krankenhaus sorgte. — Andere über diesen Unfall umlaufende Gerüchte können wir auf Grund zuverlässigster Mitteilung als unwahr erklären, ebenso daß an dem Verunglückten eine Amputation der Beine vorgenommen sei.

)(**Güterloh**, 15. Aug. [Versammlung.] Ueber die gestrige recht zahlreich besuchte Versammlung des Landwehr-Vereins erfahren wir von befreundeter Seite folgendes: Gegen 5 Uhr wurde die Versammlung durch den Vereins-Präses eröffnet und sodann in die Festberatung eingetreten. Hierbei wurde u. a. auch bestimmt, daß die 1. Kompagnie am Festtage morgens 5 Uhr am Bahnhof zur Abholung der Fahne antritt, während die 2. Kompagnie am Rathause um 5½ Uhr Aufstellung nimmt, von wo aus dann der Festzug erfolgt. Mit einer eindringlichen Ermahnung seitens des Vorsitzenden an die Versammlung, alle militärische Würde auch an dem diesjährigen Feste zu bethätigen, konnte dieser Gegenstand verlassen und zu Punkt 2 der Tagesordnung übergegangen werden, betreffend Ergänzung bezw. Abänderung der Statuten nach einer Bestimmung höheren Orts, wonach nur denjenigen der Zutritt zu den Versammlungen gestattet werden kann, welche dem Verein als Mitglied angehören.*) Mit der vorläufigen Regelung dieser Angelegenheit wurde per Akklamation neben dem Vorstand das diesjährige Festkomitee beauftragt, und soll von dem Ausschuß des Vereins innerhalb 14 Tagen dem letzteren Mitteilung über die vorgenommene Statutänderung gemacht werden. Mit einem Hoch auf Se. Majestät wurde die Versammlung geschlossen. Nunmehr wurde zum Exerzieren auf der Wiese bei Bergmann angetreten, woselbst in verschiedenen Formationen marschiert und der Parademarsch geübt wurde, der den Beteiligten allgemeines Lob eindrachte. — Das im vorigen Jahre mit großem Beifall aufgenommene Schlachten-Potpourri von Saro soll am Donnerstag abend nach Schluß des Konzerts wieder zur Aufführung gelangen. Hoffentlich wird das Potpourri auch in diesem Jahre zu einem würdigen Abschluß des patriotischen Festes beitragen.

*) Bei dieser Gelegenheit sei dem verehrten Vorstand anheimgestellt, zu erwägen, ob die höheren Orts gewollte Bestimmung von den Versammlungen auch die Vertreter der Presse ausgeschlossen wissen will, welche lediglich als solche und nicht als Glieder der Versammlungen beiwohnen beabsichtigen. Event. Bescheid recht erwünscht. D. R.

---

um den Kurrierzug nach London benutzen zu können. Daselbst angekommen, fuhr er mit einem Wagen nach Craftons Wohnung, wo er zu seiner Verwunderung erfuhr, daß dieser noch nicht aus Schottland zurückgekehrt sei. Er eilte nach dem früheren, Logis Miß Romberg's. Die gute Wirtin vernahm mit Thränen der Freude die Nachricht, daß die junge Dame lebte und gefunden worden sei, erklärte aber, daß sie noch nichts von ihr gesehen, noch gehört habe. Ein furchtbarer Verdacht stieg plötzlich in Glenham auf und dieser Eingebung Folge leistend, fuhr er sofort mit dem Nachtzuge nach Schottland zurück. Es wurde ihm klar, daß er nur hier eine Spur werde verfolgen können. Bei seiner Ankunft am Bahnhof in Edinburg erfuhr er von dem Dienstpersonal, daß ein Herr, welcher der Beschreibung entsprach, die er von Crafton gab, vor zwei Tagen den Zug in Edinburg verlassen hatte und daß in seiner Begleitung eine junge Dame und eine alte Frau gewesen seien.

„Also sind sie hier," dachte Lord Glenham und sein Herz jubelte auf vor Freude. Ich werde sie in einem Hotel finden, aber, wenn Alice wirklich krank ist, in einem Privatlogis. Die Aufgabe, die mir gestellt ist, ist zwar keineswegs leicht,, aber sie ist hier und ich muß sie finden!"

Er begab sich nach einem Hotel ersten Ranges und fand hier die Namen, die er suchte, eingetragen. Maldred Crafton, Miß Romberg und Dienerin. Weitere Nachforschungen ergaben als Resultat die Thatsache, daß diese Personen gestern das Hotel verlassen hatten und noch nicht zurückgekehrt seien. Der Graf eilte an den Bahnhof zurück, um neue Erkundigungen einzuziehen; auch nach den andern Bahnhöfen ging er, aber nirgends waren die Gesuchten gesehen worden.

Am Abend des zweiten Tages seines Suchens spazierte er gedankenvoll und betrübt in eine äußere Straße der Stadt, neue Pläne zu einem erfolgreichen Suchen entwerfend. Es war noch nicht spät und die Straßenlaternen und das aus den Kaufläden strömende Licht erhellte die Straße vollständig.

Er war so sehr in Gedanken vertieft, daß er nicht auf die wenigen Menschen, die diese Straße passierten, achtete und beinahe mit einem um die Ecke biegenden Wagen zusammengetroffen wäre. Dieser Zwischenfall rüttelte ihn aus seinen Träumereien. Er blickte auf und sah in geringer Entfernung von sich eine Gestalt, deren Haltung, Gang und Kleidung er sogleich erkannte. Es war Maldred Crafton. Aber der Argwohn, der gegen den falschen Freund in der Seele des Grafen erweckt war, drohte, ihm in diesem Augenblick die Fassung zu rauben. Er machte eine rasche Bewegung vorwärts, in der Absicht, seinen Verwandten, einzuholen und anzuhalten. Aber in demselben Augenblick hemmte er seine Schritte. Er wurde plötzlich vorsichtig und beschloß, seinem verrätterischen Freunde von Ferne zu folgen. Seinen Rockkragen aufschlagend und seinen Hut ins Gesicht drückend, um sich vor dem Erkanntwerden zu schützen, hielt er sich stets so, daß ihn Crafton nicht sehen konnte, und diese Vorsichtsmaßregeln waren nicht überflüssig, denn Crafton sah sich öfters um, sich überzeugend, daß er nicht erkannt und verfolgt werde.

Endlich bog er in eine dunkle Straße ein und beschleunigte hier seine Schritte, bis er endlich in das enge Gäßchen mit den hohen Hecken an beiden Seiten kam.

In entsprechender Entfernung folgte ihm Lord Glenham, welcher sich in den Schatten der Hecke zurückzog, als Mr. Crafton vor Mrs. Malsons Gartenthür stehen blieb, sich umsah, dann einen Schlüssel aus der Tasche zog und die Thür aufschloß.

Kaum hatte Crafton die Thür wieder hinter sich verschlossen, als Lord Glenham eilig herbeikam, noch rechtzeitig genug, um die Fußtritte Craftons, als diese sich dem Hause näherten, zu hören.

Der Graf versuchte die Thür zu öffnen, sie widerstand. Er versuchte die Mauer zu erkletern, was ihm nach einigen Bemühen und zum großen Nachteil für seine Kleider gelang. Er sprang in den Garten hinab und blieb einen Augenblick stehen, um den gröbsten Schmutz von seinen Kleidern zu schütteln, dann schritt er ohne Zögern auf dem Fußpfade dem Hause zu und erreichte die Seitenthür, durch welche Alice das Haus betreten hatte. Alles war finster in diesem Teile des Hauses. Er ging nach der Frontseite, wo sich der Haupteingang befand. Hier war ein Zimmer beleuchtet, doch konnte er keinen Blick in das Innere werfen, da die Fenster mit schweren Gardinen verhängt waren. Auch in dem oberen Stock waren einige Fenster schwach erhellt.

Lord Glenham klopfte laut an die Thür, und nach einer Weile, während der Graf sein Klopfen wiederholte, hörte er Tritte im Hause und eine Stimme fragte, wer ist da.

Der Graf beantwortete die Fragen mit einem abermaligen Klopfen, worauf er ein leises Sprechen im Hause vernahm, dann wurde aufgeschlossen, ein schwerer Riegel zurückgeschoben und eine Vorlegekette rasselte. Die Thür wurde ein wenig geöffnet und die alte Sally steckte den Kopf durch die Spalte.

„Wer ist da?" fragte sie wieder.

„Ich bin Lord Glenham und wünsche Miß Romberg zu sehen," erwiderte er mit scharfer Stimme.

Die Haushälterin wandte sich an ihre Herrin, welche hinter ihr stand.

Aber der Graf wartete die Antwort nicht ab, ungestüm stieß er die Thür zurück und trat in das Haus ein, laut Alices Namen rufend.

Ein Aufschrei aus der oberen Etage antwortete ihm, dem sich eine wilde Verwünschung beimischte.

Alice und Crafton hatten ihre Thüren gleichzeitig in großer Bestürzung geöffnet und Letzterer war bemüht, das Mädchen zurückzuhalten, als er des Grafen Stimme erkannte. Alice aber riß sich unter Aufwendung all' ihrer Kraft von ihm los und flog mit einem Freudenruf die Treppe hinab. Drohend folgte ihr Crafton.

Alice näherte sich Lord Glenham bis auf einige Schritte und blieb stehen, bleich wie der Tod, während er, nicht weniger bleich, in einer Freude, die zu groß war, um ihn Worte finden zu lassen, die Arme nach ihr ausstreckte.

„Treten Sie zurück, Mylord!" rief Greichen heftig, indem sie die Treppe herabkam. „Wie können Sie es

[.] **Güterloh**, 16. Aug. [Schulsache.] Morgen gehen die Zöglinge unsers Seminars und Gymnasiums in die wohlverdienten Sommerferien, welche wegen des späten Beginns schon mehr Herbstferien zu nennen sind. Das Semester war lang, möge Lehrern und Schülern die Ruhe der Ferien Erquickung und Frische für Körper und Geist bringen und keiner fehlen, wenn das Wintersemester wieder beginnt!

(?) **Güterloh**, 15. Aug. [Unfug.] Heute am hellen Tage wurden im Hause des Holzhändlers Meisenschmidt 15 Fensterscheiben eingeschlagen. Wie es heißt, ist das von einer Dame geschehen, die schon vor einigen Wochen denselben Unfug in kleinerem Maßstabe machte und dafür vom Schöffengericht bestraft sein soll.

.·. **Güterloh**, 16. Aug. [Auf dem Schützenfeste] zu Roemvedde-Friedrichsdorf errangen folgende Güterloher Schützen Preise: Herr Karl Meyer I. Preis (Regulator), Herr Ew. Barisch II. Preis (eine Küchenwaage), Herr F. Meinberg III. Preis (eine lange Pfeife). Möge auch hierdurch das Interesse am hiesigen Schützen-Verein gestärkt werden.

(*) **Avenwedde**, 16. Aug. [Schützenfest.] Am 14. und 15. d. Mts. feierte der hier neu gegründete Schützenverein sein erstes Schützenfest. Der Festplatz war schön ausgeschmückt und war der Besuch ein reger, namentlich hatten sich am Sonntag viele Güterloher eingefunden. Vor Ausführung des Parademarsches hielt der Major eine schwungvolle Rede, in welcher er auf die Bedeutung des Schützenfestes hinwies und welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Bei dem hierauf stattfindenden Preisschießen fielen sämtliche Preise nach Güterloh. Beim Adlerschießen am Montag errang Herr Schlümann die Königswürde durch Schießen der Krone und erwählte sich derselbe zur Königin Frau Bettenwort. Auf den nicht abgeschossenen Teil des Adlers soll bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Nachfeier weiter geschossen werden.

Herford, 15. Aug. [Ueber ein Großfeuer,] welches am Freitag abend wieder mehrere Häuser und gefüllte Scheunen in Asche legte, ist die hiesige Einwohnerschaft in nicht geringe Aufregung versetzt worden. Trotzdem die Feuerwehren mit aller Energie eingriffen, sind 7 Gebäude dem verheerenden Element zum Opfer gefallen, deren Bewohner nur zum Teil versichert hatten. Den Hauptschaden hat die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia mit ca. 35000 Mark zu tragen. Im übrigen sind die Deutsche Versicherung, Westdeutsche, Norddeutsche, und Prov.-Feuer-Societät beteiligt. Ueber die Ursache des Brandes herrscht nur eine Stimme, nämlich die, daß hier eine unheimliche Mordbrennerbande oder ein einzelner Wahnwitziger sein verbrecherisches Spiel treibt. Daher hat auch zur Ermittelung der Brandstifter der letzten Brände der Bürgermeister beabsichtigt, bei den Stadtbehörden eine Belohnung von 500 Mark aus Stadtmitteln zu beantragen. Auch sollen die Feuerversicherungs-Gesellschaften ersucht werden, diese Belohnung noch bedeutend zu erhöhen. Alle Personen, welche irgendwie Anhaltspunkte betreffs der Urheberschaft zu haben glauben, mögen Auskunft auf dem Polizeibureau geben.

Minden, 15. August. [Ermäßigung der Brotpreise.] Mehrere hiesige Bäcker zeigen öffentlich an, daß sie von jetzt ab 9½ bezw. 10 Pfund gut ausgebackenes Graubrot, hergestellt aus reinem neuem Roggenmehl, für 1 Mark liefern. Vor wenigen Monaten wog an manchen Verkaufsstellen dasselbe Brot nur 6—7 Pfund. Die infolge der guten Ernte eingetretene Verbilligung ist also bedeutend.

---

wagen, hierher zu kommen? Wie können Sie es wagen, Miß Alice aufzusuchen — Sie, ein verheirateter Mann?"

„Verheiratet? — Ich verheiratet?"

„Ja, mit Lady Trevor!" rief Gretchen heftig. „O, Mr. Crafton hat uns Alles erzählt. Wir kennen Ihre Hinterlist —"

„Das ist eine Unwahrheit!" unterbrach sie der Graf entrüstet. Ich bin nicht verheiratet. Ich habe nie eine Frau geliebt, wie Sie, Alice," und sein Blick wandte sich voll Zärtlichkeit und Liebe dem Mädchen zu. Komm zu mir, Geliebte komm!"

Wieder breitete er seine Arme aus. Alice zögerte zitternd, dann aber flog sie mit einem Ausruf der Freude in seine Arme und an seine Brust.

Ein langes Schweigen folgte, während dessen Crafton in Wut mit den Zähnen knirschte. Mrs. Malson und ihrer Haushälterin sahen erschreckt von Einem zum Andern und fingen an, die Wahrheit zu begreifen.

„Bringen Sie Miß Alices Hut

der Graf endlich, zu Gretchen gewen

Die alte Frau gehorchte.

„Und nun, falscher Freund,"

aber mit ernster und strafender Stim

Crafton wandte, „wir scheiden hier

Deiner Schlechtigkeit und Verräterei

zusammen verkehren. Deine Bestrafur

eigenen Gewissen."

Crafton antwortete nichts. Er v

sich auf seinen Verwandten zu stür

schlagen; aber er wußte, daß der G

Seine Hand fuhr nach der Brust,

suchen, aber die alte Sally, welche ih

erfaßte seine Hand mit eisernem Gr

so daß er sich nicht rühren konnte.

„Hier wird kein Verbrechen verüb

„Gehen Sie, Mylord. Der Schlüssel

thür hängt an einem Nagel rechts bei de

Der Graf nahm Alice wie ein

und eilte, gefolgt von Gretchen, du

und hinaus auf die Straße.

Die Getreidehändler bezahlen für den Doppelzentner neuen Roggen 13—14,50 Mk.

Minden, 15. August. [Ein Akt der brutalsten Roheit] wurde in der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. auf der Todtenhauser Chaussee in der Nähe der Windmühle an dem hiesigen Steinhauer H. verübt. Drei Strolche, welche auf einem Steinhaufen Platz genommen hatten, verfolgten den ruhig seines Weges gehenden H. zunächst mit Steinwürfen, darauf erhielt derselbe mit einer sogenannten Wagenrunge mehrere Schläge über den Arm, und endlich wurde der Wehrlose mit einer Schnapsflasche derartig am Kopfe zugerichtet, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Wie es heißt, ist man diesen Wegelagerern bereits auf der Spur, und werden dieselben hoffentlich ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

Beckum, 14. August. [Etwas Neues.] Der „Glocke" wird von hier geschrieben: Kontant zeigte sich hier die Cementfabrik „Westfalia" unserer freiwilligen Feuerwehr gegenüber, indem sie ihr den Betrag von 200 Mk. zur freiwilligen Verfügung stellen will und bereits die perfekte Löscharbeit durch Gegenleistung im edlen Gerstensaft erwidert hat. Das sollten sich die Herren Aktionäre von den Feuerversicherungsgesellschaften zum Muster nehmen und wenigstens für die Wehren das jährliche Stiftungsfest berappen." — Das würden dann gewiß Feste werden, über die sich die Besucher nicht zu beklagen hätten. Die Versicherungsgesellschaften werden sich aber den „Beckumer" erst überlegen.

Soest, 15. Aug. [Auf Anregung] des Konsistoriums haben die Presbyterien unserer 6 evangelischen Gemeinden beschlossen, von jetzt ab die Kirchen an allen Tagen in der Mittagsstunde geöffnet zu halten.

Dortmund, 14. Aug. [Bösewicht.] Ein hier wohnender noch jugendlicher Arbeiter geriet über die ihm von seiner Stiefmutter in guter Absicht erteilten Ermahnungen derart in Wut, daß er die arme Frau mit einem Bierglase über den Kopf schlug. Die dadurch herbeigeführten Verletzungen sollen lebensgefährlich sein.

Dortmund, 14. Aug. [Eine böse Suppe] hat sich ein Arbeiter hier eingebrockt. Derselbe hat nämlich die mit Beitragsmarken versehene Invalidenkarte eines verstorbenen Arbeiters an sich genommen, die Marken abgelöst und in seiner Karte wieder eingeklebt. Der Betreffende hat bei Begehung dieser Uebertretung wohl nicht bedacht, daß dieselbe mit Gefängnisstrafe nicht unter drei Monaten bedroht ist.

Dortmund, 15. August. [Das Fest des westfälischen Hauptverbandes für Bienenzucht,] welches am 11. und 12. September cr. am Fredenbaum stattfindet, wird von Ausstellern recht reichhaltig beschickt werden, so daß man die Erzeugnisse des kleinen Bienenvolks wie nicht minder der Imker nach allen Seiten hin wird bewundern können. Eine ganze Anzahl von Vereinen hat zu dem Feste u. a. wertvolle Ehrenpreise zur Prämilerung gestiftet.

Schwerte, 15. Aug. [Jubiläum.] Am 1. Oktober begeht Herr Bürgermeister Mönnich hier sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die Bürgerschaft veranstaltet dazu eine würdige Feier.

Arnsberg, 15. Aug. [Welcher Lehrermangel herrscht,] geht daraus hervor, daß allein im Regierungsbezirk Arnsberg 172 Lehrer fehlen.

Hattingen a. d. N., 15. Aug. [Schwer] ist hier eine arme Arbeiterfamilie vom Unglück heimgesucht worden, indem ihr innerhalb 5 Tagen 4 Kinder an den Folgen der Diphtheritis dahinstarben.

Oberkirchen, 14. Aug. [Geschenk.] Der Besitzer der Glasfabrik Schauenstein, Herr Geh. Kommerzienrat Heye, hat zur Beschaffung einer neuen Orgel für die hiesige Pfarrkirche 10 000 Mark geschenkt.

Meiderich, 15. August. [Gründlich fiel ein hiesiger Einwohner herein,] welcher einem jungen Mann auf dessen Bitte hin vor einiger Zeit den Betrag von 10 Mark lieh. Er konnte das Geld nicht wieder bekommen und erzählte dies seiner Frau, welche nun jeden Tag ihren Mann quälte mit der Frage: „Na, hast Du Dein Geld wieder?" Um nun der Sache ein Ende zu machen, gab er dem Freunde die 10 Mk. mit dem Auftrage, dieselben nach Hause zu seiner Frau zu tragen, was derselbe auch zu thun versprach. Als der Mann nun später von der Einweihung der altdeutschen Weinkneipe bei W. Meerkamp nach Hause kam und bei Tische saß, bemerkte die Frau zu ihm: „Du, Dein Freund war hier!" „Nun," erwiderte [illegible] gebracht

[illegible] Ach nein, er

[illegible] t!" gab die

[illegible] die Kartoffel

[illegible] los und mit

[illegible] chen.] In

[illegible] 10 Jahre

[illegible] lassen. Da

[illegible] man nach

[illegible] man den

[illegible] der Junge

[illegible] durch die

[illegible] hatte, so

[illegible] den Knaben

[illegible] gen, der den

[illegible] te, um eine

[illegible] Reise unter-

[illegible] tisemiten-

[illegible] tisemitische

[illegible] Versammlung

---

die Vorgänge beim Prozeß Buschhoff sehr abfällig besprochen und u. a. erwähnt hatten, der Kaiser hätte angeordnet, daß der angeklagte Buschhoff auf alle Fälle freigesprochen werde, und der preußische Justizminister habe das Gericht beeinflußt, ist jetzt Anklage wegen Majestätsbeleidigung und Beamtenbeleidigung erhoben worden.

* [Justizminister von Schelling] hat die Klage wegen Beleidigung, das Ahlwardt'sche Werk „Kampf der arischen Völker" betreffend, in Bezug auf Urheber (Ahlwardt) und Verbreiter (Verleger Oswald) zurückgezogen.

* [Bei der sächsischen Lotterie] hat es die Glücksgöttin mit sogenannten kleinen Leuten gut gemeint. Der Haupttreffer dieser Lotterie ist eine Gesellschaft junger Mädchen im NO. Berlins zugefallen, die in einer Schneiderbude arbeiten. Jede der Glücklichen ist an dem Hauptgewinn mit einem Einsatz von 84 Pfg. beteiligt.

* [Ein Raubmord] setzt wieder mal die Gemüter Berlins in Aufregung. Am Montag morgen sehr frühe wurde die 66jährige Frau Rieder, welche mit ihrem Sohne ein Destillationsgeschäft bewirtschaftete, in ihrer Küche in einer Blutlache liegend, fast tot aufgefunden, nach Verlauf von 2 Stunden war sie bereits gestorben. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Ueberfallene acht Wunden an der rechten Kopfseite mit einem scharfen Beil erhalten hatte, welches Eigentum Rieders ist und in der Küche hing. Sowohl die Schneide als auch die Rückseite waren mit Blut besudelt. Die Verletzte war noch bei klarem Bewußtsein und erklärte auf die Frage des Arztes, daß sie den Thäter nicht kenne. Der noch unbekannte Raubmörder hat sich die 15 Mark betragende Kasse angeeignet, außerdem Zigarren und Würste mitgenommen. Auf dem Ladentische lag ein großes Messer, ebenfalls Rieder gehörig, welches der Mörder anscheinend dorthin gelegt hatte, um es bei einer etwaigen Ueberraschung zu verwenden. Unter Zurücklassung seines Rockes und seiner Schuhe, wofür er ein Packet, ein Paar Stiefel und einen Hut Rieders eintauschte, hat er das Lokal unangefochten verlassen.

* [Die Verhandlung] gegen den Bankier Löwy wegen Bankerotts und Depotunterschlagung vor dem Berliner Landgerichte ist auf den 27. September angesetzt.

* [Die deutsche Marine.] Nach einer im Reichsmarineamt aufgestellten Berechnung besteht die kaiserlich deutsche Marine gegenwärtig auf 15 Panzerschiffen, 17 Panzer-Fahrzeugen, 3 Kreuzerfregatten, 9 Kreuzerkorvetten, 6 Kreuzern, 3 Kanonenbooten, 8 Avisos, 9 Schulschiffen und 8 Fahrzeugen zu anderen Zwecken mit zusammen 219 118 Tonnenrauminhalt. Im Bau befinden sich 16 Kriegsschiffe von je 10 000 Tonnen inhalt. Diese Schiffe werden sämtlich auf deutschen Werften hergestellt und zwar in Kiel, Hamburg, Wilhelmshaven, Bremen, Stettin und Danzig. Das deutsche Marinepersonal besteht gegenwärtig aus 972 Offizieren und 17 290 Mannschaften.

* [Kuriose Sonntagsruhe.] Eine ganz wunderliche Auffassung von der Sonntagsruhe herrscht in den einander benachbarten Ostseebädern Heringsdorf und Ahlbeck. Beide Oerte werden seelsorgerlich durch den Prediger Berg derart verwaltet, daß er an dem einen Sonntag hier, an dem anderen dort sein Amt versieht. Predigt er nun in Ahlbeck, so sind sämtliche Geschäfte in Heringsdorf geöffnet, und umgekehrt ist in Ahlbeck der Handel nicht beschränkt, wenn in Heringsdorf Gottesdienst stattfindet.

* [Der Hungerkünstler Succi] hat am 8. d. M. ein abermaliges Fasten in Neapel begonnen, das diesmal mit ganz außerordentlichen Beweisen ungeschwächter Kraft verbunden sein soll. Die Dauer dieses Fastens ist zwar auf einen kürzeren Zeitraum als früher beschränkt, indem sie nur 21 Tage betragen wird. Dagegen will Succi am 10. Tage einen 12stündigen Spaziergang unternehmen und am 20. Tage zu Fuß den Vesuv besteigen. Der Hungerkünstler wird während der ganzen Fastenperiode wie gewöhnlich nur von seinem Elixir und Wasser leben. Seiner letzten Mahlzeit wohnte außer dem aus bekannten Aerzten und vornehmen Herren Neapels bestehenden Ueberwachungskomitee ein zahlreiches Publikum bei, und waren sie Zeugen von dem trefflichen Appetit, dessen Succi sich „außer Beruf" erfreut.

* [Ein furchtbarer Prairiebrand] hat in Natal gewütet. 2000 Stück Hornvieh und mehrere hundert Schafe sind dabei zu Grunde gegangen. Es heißt, daß ein irrsinniges Kaffernweib das Gras angesteckt hat. Die Frau soll eine Brandstiftungsmanie besitzen. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit, bis es die Hürden eines reichen Viehhändlers erreichte. Der Besitzer war nicht da, deshalb konnten die 2000 Ochsen und Kühe nicht heraus und verbrannten sämtlich.

* [Wort gehalten.] Im Justizgefängnis zu Tilsit saßen in Untersuchungshaft die Besitzer Kalkowskischen Eheleute aus Johannesdorf. Sie hatten einen Giftmord ausgeführt an der Schwiegermutter des Kalkowski aus erster Ehe, und bereits ihre böse That gestanden. Am letzten Sonntage verlangten sie das heilige Abendmahl, welches ihnen auch durch einen Geistlichen gespendet wurde. Vorher hatte die Frau an einem Tage geäußert: „Die Herren werden nicht dazu kommen, mir den Kopf abzuhacken." Da sie wirklich schon zweimal vergebens versucht hatte, sich das Leben zu nehmen, so wurden zwei Frauen damit beauftragt, sie zu bewachen, damit sie ihren hartnäckigen Willen nicht durchsetzen könne. Aber auch dieses half nichts, während die Wächterinnen schliefen, nahm sie ihre Schürzschnur, welche sie unbemerkt auf dem Körper getragen hatte, und hängte sich am Ofen auf. Diese That wurde erst bemerkt, als sie schon erstarrt war. Ihre Angehörigen wurden von dem Vorfalle sogleich benachrichtigt und durften die Leiche zur Bestattung aus dem Gefängnisse abholen.

* [Unsere Kinder.] Dem kleinen Karl ist die erbetene Erhöhung des Taschengeldes abgeschlagen worden. Wütend ruft er: „Natürlich, Kinder wollen sie haben; aber Geld darf es nicht kosten!"

Donnerstag, den 18. August 1892

feiert der

Gütersloher

Landwehr-Verein

in hergebrachter Weise sein diesjähriges

Jahresfest

bei Zurmühlen in Kattenstroth

und ladet zu diesem patriotischen Feste ergebenst ein

Das Fest-Komitee.

Heute morgen 6 Uhr verschied sanft nach kurzer, aber schwerer Krankheit unser liebes Söhnchen

Hermann

im zarten Alter von 7½ Monaten, was tiefbetrübt anzeigen

Herm. Eikelmann u. Frau.

Gütersloh, den 15. August 1892.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 5 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den sechsten Absatz meiner im Anschluß an die Ministerialanweisung, betreffend die **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe**, vom 10. Juni d. J. in Stück 27 des Amtsblatts vom 2. Juli d. J. abgedruckten Bekanntmachung vom 24. Juni d. J. bestimme ich folgendes:

Gemäß III 1b und III 2a der gedachten Ausführungsanweisung gestatte ich auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891 (R.-G.-Bl. S. 261) für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Minden:

1) daß an denjenigen Sonntagen, an denen gesetzlich eine fünfstündige Beschäftigungszeit zulässig ist, der Milchhandel außer dem im 4. Absatze der vorerwähnten Bekanntmachung bezeichneten Zeit bis auf weiteres auch in der Nachmittagsstunde von 4 bis 5 Uhr stattfinden darf;

2) daß am 1. Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage der Handel mit Back- und Konditorwaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und mit Milch von 5 bis 9 Uhr morgens stattfinden darf.

Minden, 8. August 1892.

Der Regierungs-Präsident.
von Pilgrim.

Bekanntmachung.

Für den Umfang des Regierungsbezirks Minden wird auf Grund der §§ 1 und 2 des Gesetzes, betreffend die Schonzeiten des Wildes, vom 26. Februar 1870 und des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 diesjährig der Schluß der Schonzeit festgesetzt:

a) für Rebhühner und Wachteln auf den Ablauf des **28. August d. Js.**,

b) für Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen sowie für Haselwild auf den Ablauf des **14. September d. Js.**

Minden, den 10. August 1892.

Namens des Bezirks-Ausschusses.

Der Forsthende.
v. Pilgrimm.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 10. Juli cr., wonach die **Räumung sämtlicher Flüsse, Bäche und Abzugsgräben bis zum 20. August d. J.** zu geschehen hat, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Schautermine in folgender Reihenfolge abgehalten werden:

1) **Am Montag, den 22. August** cr., von vormittags 8 Uhr ab, der Oelbach von der Varenseller bis zur Stuenbrocker Grenze.

2) **Am Dienstag, den 23. August** cr., von vormittags 8 Uhr ab der Menkebach vom Kolonate Otterpohl in Verl bis zur Grenze des Amtes Brackwede.

3) **Am Freitag, den 26. August** cr., von vormittags 8½ Uhr ab der Dalkebach von der Avenwedder Grenze bis zur Grenze des Amtes Brackwede.

4) **Am Samstag, den 27. August** cr., von vormittags 8½ Uhr ab der Lander- oder Kriefswirts-Bach von der Verler Grenze bis zur Gemeinde Stukenbrock.

5) **Am Montag, den 29. August** cr., von vormittags 8 Uhr ab der Wapelbach von der Neuenkirchener Grenze bis zur Grenze des Kreises Paderborn.

6) **Am Dienstag, den 30. August** cr., von vormittags 8 Uhr ab der Rodenbach von dem Mündungspunkte in den Wapelbach bis zur Quelle.

7) **Am Mittwoch, den 31. August** cr., von vormittags 8 Uhr ab der Sennebach von der Westerwieher Grenze bis zur Grenze des Kreises Paderborn.

In den Schauterminen steht es den Räumungspflichtigen frei, persönlich anwesend zu sein, oder durch Bevollmächtigte sich vertreten zu lassen. Bei der äußerst günstigen Witterung wird auf gehörige Erbreiterung und gründliche Räumung gehalten.

Verl, den 5. August 1892.

Der Amtmann.
Rohden.

Wegen des Neubaues der Brücke über den Landerbach in der Landstraße von Bielefeld nach Paderborn innerhalb der Gemeinde Liemke ist der Verkehr auf diesem Wege **vom 15. August bis 20. September d. J. gesperrt**, welches hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Verl, den 8. August 1892.

Die Polizeibehörde.
Rohden, Amtmann.

Ueberraschend
ist der Erfolg der
Venus-Seife
von der Excelsior-Parfümerie Berlin.
Dieselbe verhilft durch ihre vorzüglichen cosmetischen Substanzen zur schnellsten Erlangung eines blendend weissen Teints, weshalb sie auf keinem Toilettentisch fehlen darf, à Stück 50 Pfennig zu haben bei
A. Sewening.

Die
Buchdruckerei
der
Neuen Gütersloher Zeitung
(Schmalling & Ohlbrock)
in
GÜTERSLOH
empfiehlt sich zur Herstellung aller
Buchdruckarbeiten
bei sauberster Ausführung und billigster Preisnotierung.

Auktions-Anzeige.

Am **Mittwoch, den 17. August cr., vormittags 10 Uhr** anfangend, sollen auf dem Bokelmeier'schen Meierhofe zu Bokel bei Rietberg

5 milchgebende Kühe, 2 Rinder, 2 einjährige Bullen, 2 Kälber, 1 Fohlen, 4 Monat alt, 3 Schweine, 4 Monat alt, etwa 15 Morgen Gras, etwa 8 Morgen Buchweizen, Stockerbsen und Bietsbohnen,

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft werden.

Rietberg, den 11. August 1892.

Aldehoff, Auktionator.

Einige am Präler belegene

Bauplätze

sind mir zum Verkauf übergeben.

Frentrup.

Frische Braunschweiger Knackwürste
erhalten. **W. Husemann.**

Morgen frische Preißelbeeren.
W. Husemann.

KOUVERTS
mit und ohne Firma liefern zu den billigsten Preisen
Schmalling & Ohlbrock.

Fr. Holl. Käse, à Pfd. 40 Pfg.,
Fr. Harzkäse, à Stück 4 Pfg.,
sowie schöne Stromb. **Pfannen**, à Pfd. 20 Pfg., bei Handelsmann
H. Rethage, Berlinerstraße 416.

Visitenkarten,
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, empfehlen
Schmalling & Ohlbrock.

Dem **Weber Friedrich Hirschmann** zu seinem morgigen 26. Wiegenfeste ein dreifaches
Lebe hoch! hoch! hoch!

Des Lebens unbeschollt'ne Freuden sind Liebe, Freundschaft, froher Sinn, und unter diesen Seligkeiten fließt jeder Deiner Tage hin.

2 Deiner Freunde.